

Aktuelle Ausgabe: ED 10/2007

edSTORYs

Inhalt

- ED Heute
- ED Das Heft
- ED Archiv
- EDward
- ED Mail Abo
- ED Köpfe
- AdForum
- Termine
- Job Börse
- Umfrage
- ED Kontakt
- ED Links
- Gästebuch

Frauen in den Medien

Seit einiger Zeit nehmen immer mehr Frauen Plätze in den Chefetagen der Medien ein: Alexandra Förderl-Schmid, Bettina Roither oder Euke Frank - Zufall oder Symptom? Ein Blick auf die aktive Frauenpräsenz in Österreichs Medien.



Ende der 60er-Jahre stellte die (ehemalige) Brigitte-Autorin Hannelore Krollpfeiler öffentlich die Frage, warum die Chefredakteure von Frauenzeitschriften männlich seien. Unter den Antworten fand sich auch die legendäre Erwiderung, der Chefredakteur des Tiermagazins Unser Tier sei ja auch kein Dackel.

Heute steht eine derartige Sicht der Dinge nicht mehr zur Debatte. Die aktive und passive Präsenz von Frauen in den Medien aber sehr

wohl. So wird etwa alle fünf Jahre im Rahmen des "Global Media Monitoring Project" weltweit der Frauenanteil in den Medien untersucht - nicht etwa als Medienmacherin, sondern als Objekt der Berichterstattung.

2005 beteiligte sich erstmals auch Österreich an diesem Projekt. An einem Stichtag wurde eine eher begrenzte Anzahl von Medien durchforstet und die Menge der Frauendarstellungen abgezählt. Ergebnis: 11 Prozent der Berichterstattung in den Hauptnachrichten bezog sich auf Frauen.

Ob derlei wundersame Aktionen zweckdienlich für die Gleichstellung der Frau sein können, sei dahingestellt. Jedenfalls pochen immer mehr Initiativen und Veranstaltungen auf den auch im Medienbereich bestehenden Aufholbedarf in punkto Frauenbeteiligung.

Im November 2006 lud die steirische Frauenlandesrätin Bettina Vollath unter dem Titel "Business & more & more & more" zu einer Diskussionsrunde zur Rolle der Frau in den Medien. Woman-Chefredakteurin Euke Frank, profil-Kolumnistin Elfriede Hammerl und Trend- und Marktforscherin Claudia Brandstätter stellten sich der Debatte.

In der Zusammenfassung hieß es, die Expertinnen "kamen zu dem Schluss, dass sich die gläserne Decke bis dato auch in der Medienlandschaft als bruchsicher erweist und Frauen in Führungspositionen und den Chefetagen markant unterrepräsentiert sind". (Land Steiermark, Bildung)

Wenn die Annahme stimmt, dass die vielfältige Medienlandschaft unsere Gesellschaft prägt und reflektiert, dann ist auch die aktive und passive weibliche Präsenz in den Medien von Interesse. Dabei ist es nicht eben einfach, dies in Zahlen zu fassen. Immer wieder werden Versuche unternommen, via Studien und Umfragen das Thema Medienfrauen zu durchleuchten. Konkrete und gesicherte Daten gibt es aber nur spärlich. Gerade im Bereich Journalismus gestaltet sich eine Analyse schwierig, etwa durch



die Grauzone Freiberufler.

Mehr Mut

„Noch vor vierzig Jahren war die Medienlandschaft durch und durch männlich. Hier hat sich viel verändert, wir haben im Journalismus mittlerweile 42 Prozent Frauen, das sind mehr als in Deutschland, der Schweiz oder den USA“, so Frauenministerin Doris Bures in ihrer Begrüßungsrede zum Journalistinnenkongress 2007 im Haus der Industrie.

Wie gerade auch bei Frauenthemen üblich, folgt der guten Nachricht ein „aber“. „Die Probleme von Frauen im Journalismus sind die gleichen wie in sehr vielen anderen Berufsbranchen“, kritisiert Bures.

Ein wunder Punkt ist etwa, dass immer noch verhältnismäßig wenige Frauen in Führungspositionen sitzen. Der quantitative Teil einer OeKonsult-Studie zum Thema Genderaspekte, der im Rahmen des Journalistinnenkongresses vorgestellt wurde, bestätigt dies. Auf die Frage, ob sie dafür wären, deutlich mehr Frauen in leitende Funktionen zu berufen, antworteten 61 Prozent der Frauen mit der höchsten möglichen Bewertung und 68 Prozent der Männer bejahten ebenfalls.

Eine der „bekanntesten Ausnahmen“ äußerte sich auf dem Kongress zum Thema Karriereleiter: Standard-Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid meinte, dass es schon gewisse Verhaltensmuster bei Frauen gäbe, die nicht eben förderlich seien. Männer äußerten viel direkter ihre Wünsche und hätten meist mehr Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten.

„Frauen müssen sich ein bisschen mehr zutrauen und wenn ihnen Jobs angeboten werden, dann auch zugreifen“, empfiehlt Förderl-Schmid und belegt ihre Ansicht mit einem Beispiel aus der Praxis: Für die Neubesetzung eines Ressorts habe sie zwei Frauen und einen Mann in Erwägung gezogen. „Ich habe mit den Frauen zuerst gesprochen und es gelang mir nicht, sie davon zu überzeugen, wovon ich überzeugt war - nämlich, dass sie diesen Job können.“

In einem Workshop zu diesem Thema wurden unter anderem auch wichtige Punkte für Einsteigerinnen erarbeitet, die sich im Wesentlichen auf Mut, Selbstvertrauen und Stärke reduzieren lassen.

Frauen im ORF

Dass zu wenige Frauen im Medienbereich in Spitzenpositionen zu finden sind, ist nur ein Takt des Lamentos. Unleugbar tut sich aber viel in diesem Bereich. Der Blick der Öffentlichkeit fällt dabei immer wieder auf den ORF als größtem Medienanbieter Österreichs.

Der scheint seine Vorreiterrolle ernst zu nehmen. Eine Reihe von Maßnahmen und Initiativen soll Frauen unter die Arme greifen und den weiblichen Anteil im ORF erhöhen. So wurden eine Gleichstellungskommission sowie eine Gleichstellungsbeauftragte - seit 2004 Monika Rupp - eingesetzt.

Zu den bisherigen Arbeitsergebnissen der Kommission zählen etwa die Erarbeitung eines Gleichstellungsförderplanes, eines Leitfadens für sprachliche Gleichbehandlung sowie eines Leitfadens für Gegenstrategien zur sexuellen Belästigung. Überdies werden Seminare und Workshops für Frauen abgehalten und Maßnahmen zur besseren Vereinbarung von Beruf und Familie unterstützt.

Ein Blick auf die Zahlen zeigt: Laut Stand Mai 2007 liegt der Frauenanteil im Gesamtunternehmen bei 41,7 Prozent (1576 Frauen gegenüber 2203 Männern). Besonders interessant wird es dabei in der Zuteilung zu den verschiedenen Verwendungsgruppen. Der ORF hat deren 18, wobei leitende Funktionen mit der Verwendungsgruppe 15 beginnen. In diesen vier höchsten Verwendungsgruppen liegt der Frauenanteil bei 23,5 Prozent.

Ob man damit zufrieden sein kann, käme darauf an, woran

Editorial

[Suggestiver Anzeigenverkauf](#)

Editorial II

[Frauen im Vormarsch](#)

Coverstory

[Euro 2008: Bereit zum Ankick?](#)

[Im Interview: Peter Drössler,](#)

[Obmann FV Werbung](#)

[Fesche „Faninnen“](#)

[Der Euro08-Print-Verbund](#)

[Mobil am Ball bleiben](#)

[25 Jahre ED Ehrenrunde](#)

[Anzeigen: Fragen der Strategie](#)

Frauen in den Medien

[Wasserkopf Wien?](#)

[Hier wird online Geld gemacht](#)

[Platzhirsch Post](#)

[Wie's dazu kam ...](#)

[Bilder im Kopf](#)

Im Interview

[H. Pinzolit: „Online wird riesig“](#)

[UPC: „Wir sind die Guten“](#)

[R. Tucek: Kunden, Märkte,](#)

[Mechanismen](#)

Agenturen

[Weite Horizonte: Golden Drum '07](#)

[Spiel mit mir!](#)

[Stress lass nach ...](#)

[Den Kopf vor Gebrauch schütteln](#)

[PR: Radar ist ständig an](#)

[Das Recht auf das eigene Gesicht](#)

Medien

[Siamesische Zwillinge: Haptik und](#)

[Print](#)

[Treffpunkt Schummeln](#)

Unternehmen

[Inspirationsquelle Ifra](#)

[Altstars am Abstellgleis](#)

[Positives Adrenalin](#)

[Heuschrecke oder goldene Gans?](#)

Portraits

[Der Auer ist nicht mehr](#)

[Alles leinwand](#)

[Herr des Vertriebs](#)

[Frauen auf der Pirsch](#)

[„Vox populi“ als journalistische](#)

[Maxime](#)

ED dabei

[ACV: zwei Jahrzehnte Top-Player](#)

[„Presse“-Preis: „Austria'07“](#)

[Doyen der Verführer](#)

[Im Palais Liechtenstein @](#)

[H.O.M.E.!](#)

Folgende Artikel können Sie außerdem in der Print-Ausgabe von Extradienst lesen:

- * • Retuschierte Paralleluniversen
- Ergebnisse des EDward 7-8/07
- Werbemittler im Zeichen des Balls

man Maß nimmt, meint Monika Rupp. "Es ist zumindest ein Zeichen", so die Gleichstellungsbeauftragte. "Wenn der Trend anhält, ist es durchaus befriedigend."

Ansätze zu umfassenden Veränderungen hat es immer wieder gegeben. Woran diese gescheitert sind, lässt sich oft schwer beurteilen. Im ORF ist aber immerhin einiges an Dynamik vorhanden - auch durch die ORF-interne Frauenplattform. Eine wichtige Rolle beim Voranschreiten der Maßnahmen spielt natürlich auch Alexander Wrabetz. "Er ist durchaus gesprächsbereit", erklärt Rupp.

Als nächsten Schritt sieht der ORF die Initiative "Mentoring für Frauen" vor. Startschuss war der 9. November 2007, 14 Mentorinnen stehen bereits fest.

Die Gleichstellungsbeauftragte hätte sich durchaus auch Männer als Mentoren vorstellen können, ihre Mitstreiterinnen aber weniger. "Wenn das die meisten engagierten Frauen im ORF anders sehen, wird das seinen Grund haben", zeigt sich Rupp loyal.

Bei der "Rekrutierung" der Mentorinnen wurde der hierarchische Berg von oben nach unten abgeackert. Es habe kaum ein "Nein" auf die Anfragen gegeben. So bildete sich ein Pulk von Mentorinnen, die nicht nur ambitioniert sind, sondern auch einen guten Namen und ausreichend Erfahrung vorweisen können. Und diese Kriterien sind die entscheidenden. "Körbchengröße und Rocklänge haben wir jedenfalls nicht berücksichtigt", ulkt Monika Rupp.

(Un-)Sicherheiten

Eine Mobited-Umfrage unter 150 Teilnehmerinnen des 9. Journalistinnenkongresses am 12. Oktober 2007 ergab, dass 45 Prozent der Befragten als freie respektive selbständige Journalistinnen tätig sind. Dieses Ergebnis scheint repräsentativ zu sein: Sehr viele Frauen arbeiten freiberuflich oder auf Teilzeitbasis. Das erklärt auch einen Teil der Unsicherheiten, die viele Frauen in Medienberufen erfahren.

Stattliche 74 Prozent der Befragten gaben an, zu wenig zu verdienen. Nur 7 Prozent waren der Meinung, dass ihre Bezahlung wirklich gut sei. Ein Hinweis auf die Gehaltsschere? Zumindest nicht bei Freiberuflern. Hier verdienen Frauen und Männer gleich viel. Alexandra Binder, selbst freie Journalistin, meint, es gäbe am Markt keine Unterschiede bei der Bezahlung. "Die schlechte Nachricht: Es gibt kaum Verhandlungsspielraum."

Zur Frage, ob Frauen im ORF vergleichsweise bessere Bedingungen vorfinden als bei anderen Medien, erklärt Monika Rupp, dies nicht ausreichend beurteilen zu können. Ihr Eindruck sei aber, dass die Rahmenbedingungen - Stichwort Absicherung - beim ORF schon besser seien als in vielen anderen Bereichen.

Aktionen wie die "Anstellungswelle" vor drei Jahren dürften diese Impression legitimieren. Mit 1. Jänner 2004 wurden so gut wie alle freien Mitarbeiter/innen des ORF in ein fixes Anstellungsverhältnis übernommen. Diese "Freien" waren überwiegend Frauen. "Mit Übernahme der freien Mitarbeiter/innen in den KV 2003 ist der Frauenanteil im ORF sprunghaft um 7 Prozent gestiegen."

Zu den Rahmenbedingungen gehört aber mehr, auch im ORF soll noch viel getan werden. Die Gleichstellungsbeauftragte wünscht sich, dass beim nächsten "Kassasturz" 50 weitere Top-Frauen herauskommen, bessere Entwicklungsperspektiven für die nahezu ausschließlich weiblichen administrativen Fachkräfte und deutliche Signale der Frauenförderung im Bereich der Technik.

Die allgemeine Wunschliste ist noch um einiges länger. Doch es gibt eine sukzessive wachsende Menge an starken Medienfrauen, Initiativen und eine steigende Reichweite derselben. Das gibt Mut, auch wenn die Erreichung aller Ziele womöglich noch eine Weile braucht, wie das eben ein "gut

Ding“ sprichwörtlich so an sich hat. Rupp: “Es ist absurd,
Wunder zu erwarten.”

Autor: **Idee: Andreas Cuturi u. Alexander Wrabetz,**
Verfasser: Verena Plank, Bildrechte: Pixelio/Sandra
Nabbefeld

[Mediadaten](#) | [Sonderthemen](#) | [Abo & Bestellservice](#) | [Gästebuch](#) | [Impressum](#) | [Geschäftsbedingungen](#)
© Copyright ExtraDienst. Wir freuen uns über Weiterverbreitung mit einem Link auf www.mucha.at und einer
entsprechenden Quellenangabe. extradienst.at erscheint im Mucha Verlag, 1070 Wien, Zieglergasse 1.